FÜNFTE EINHEIT: „WIE DER STEIN INS ROLLEN KAM. JESUS IST AUFERSTANDEN!“

ZWEITER IMPULS: DIE BEDEUTUNG DER AUFERSTEHUNG

Ein schlauer Mensch hat einmal gesagt: „Der Kopf ist rund, damit das Denken die Richtung wechseln kann.“ (Ein junger Mann, als er diesen Satz zum ersten Mal hörte, sagte dazu: „Und wenn der Kopf eckig ist, bleibt das Denken dann hängen?“) Der Kopf ist rund… deswegen möchte ich Sie jetzt zu einem Denkexperiment einladen. Mal einen Gedanken austesten und gucken, was dann passiert. Der Gedanke lautet:

Was ist, wenn das alles stimmt?

Das mit der Auferstehung von Jesus. Wir haben viel darüber nachgedacht, was da eigentlich berichtet wird im Neuen Testament, und ob es historisch glaubhaft ist. Was also, wenn das alles stimmt?

An dieser Stelle muss ich selbst ein bisschen Luft holen: Wenn das alles stimmt, dann hat das atemberaubende Konsequenzen:

Wenn Jesus auferstanden ist, dann lebt er – bis heute.

Er ist nicht nur eine Figur der Geschichte, nicht nur jemand, an den man sich erinnert. Sondern er ist da, jetzt und hier, genauso real wie damals. Wir können ihn nicht mit unseren Augen sehen, aber er ist da, näher als die Luft, die uns umgibt. Wenn Jesus lebt, dann können wir jederzeit mit ihm reden, wir können im Vertrauen mit ihm leben und dürfen wissen, dass er da ist. Er ist immer da, selbst wenn wir uns ganz allein vorkommen.

Wenn Jesus auferstanden ist, dann ist damit alles bestätigt, was er jemals gesagt und getan hat.

Dann war das alles keine Einbildung, keine Täuschung, sondern dann ist es ein für alle Mal gültig. Dann stimmt es, was er von sich sagt: In mir begegnet euch Gott. Dann stimmt auch, dass Gott genauso ist und nicht anders. – Gott ist wirklich so, wie er uns in Jesus begegnet. Dann gilt auch, was er am Kreuz bewirkt hat: Er hat unsere Schuld, unsere Trennung von Gott, auf sich geladen. Nichts kann uns mehr von Gottes Liebe trennen. Wenn Jesus auferstanden ist, ist das Kreuz nicht nur eine faszinierende Idee, sondern dann ist es tatsächlich der Ort, an dem Gott die Welt zu sich zurückholt.

Wenn Jesus auferstanden ist, dann hat er den Tod besiegt.

Dann gibt es nichts mehr, was uns aus Gottes Hand reißen kann, nicht mal der Tod. Das ist eine gigantische Perspektive. Jesus sagt an einer Stelle im Johannesevangelium (Johannes 11,25): „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, selbst wenn er stirbt.“ Mit anderen Worten: Wenn du lebst im Vertrauen auf mich, wenn du dein Leben führst im Gespräch mit mir, dann darfst du sicher wissen: Du wirst am Ende ganz bei mir sein. Du wirst leben, selbst wenn du stirbst – denn auf der anderen Seite des Todes stehe ich, Jesus, und ich reiche dir die Hand. – Wer an den auferstandenen Jesus glaubt, wird

am Ende bei ihm sein. Er wird in Ewigkeit bei Gott sein, und bei Gott sein ist unbeschreiblich gut.

Es ist unbeschreiblich, und deswegen ist die Bibel auch recht sparsam, was Einzelheiten über das ewige Leben angeht. Klar ist: Alle Schmerzen, alles Leiden werden vorbei sein, wir werden ganz nah bei Gott sein. Und dieser Gott ist die Quelle aller Liebe, aller Kreativität; er hat sozusagen das Urheberrecht an allem, was schon dieses Leben schön und wertvoll macht. In Ewigkeit bei ihm zu sein, ist deswegen so vieles, es ist schön, erstaunlich und unvorhersehbar – aber es ist bestimmt nicht langweilig.

Das Entscheidende ist nun: Die Aussicht auf das ewige Leben bei Gott macht nicht etwa seltsam und weltfern. Sondern wenn man diese Aussicht richtig versteht, dann hilft sie, schon dieses Leben bewusster und entspannter zu leben.

Wenn ich weiß: Gott hat das letzte Wort über meinem Leben, dann kann ich z. B. auch den sogenannten Autoritäten dieser Welt etwas entspannter entgegentreten. Den Leuten, die das Sagen über mich haben (oder die meinen, das Sagen über mich zu haben). Sie haben zwar Autorität, sie können mir Noten geben oder mein Gehalt kürzen. Aber ihre Macht ist nicht ewig. Es ist kein Zufall, dass es gerade Christen mit einem starken Bewusstsein für die zukünftige Welt Gottes waren, die in dieser Welt einiges verändert haben. Einer von ihnen war Martin Luther King, der in den USA in den 1960er Jahren gegen die Rassentrennung eingetreten ist. Der konnte sagen, sinngemäß: Ich weiß von einer Welt, von Gottes Welt, in der die Verhältnisse anders sind. Ich lasse mir nicht einreden, dass die Verhältnisse nun einmal so sind, wie sie sind. Deswegen werde ich nicht aufhören, dafür zu kämpfen, dass sich schon jetzt etwas ändert.

Wenn ich weiß: Ich lebe auf das ewige Leben zu, dann nimmt das den ungesunden Druck aus diesem Leben. Denn sonst könnte ich ja zu mir sagen: In Ordnung, du hast jetzt 70, 80 Jahre, in etwa. Und jetzt schau, dass du aus diesen Jahren alles herausholst, was geht – an Erlebnissen, Besitz, Anerkennung – und beeil dich, denn die Zeit ist begrenzt! So kann man ja leben, aber es ist mindestens stressig. Wenn ich dagegen weiß: Das Beste kommt noch – dann entspannt mich das, und es hilft mir schon jetzt, bewusster und freier zu leben. Ich kann z. B. sagen, zu meinen Mitmenschen: „Du, ich kann dir auch von meiner Zeit abgeben. Ich hab' ewig viel davon."

Merken Sie, was ich meine? Die Hoffnung auf die Auferstehung verändert schon das Jetzt. Das Leben mit dem auferstandenen Jesus ist ein Leben, bei dem ich weiß: Egal, wie es mir vorkommt, ich bin niemals wirklich allein. Er, Jesus, ist an meiner Seite. Und er lässt mich nicht los, nicht mal im Tod.

Das war unser Denkexperiment: Was ist, wenn das alles stimmt? Ich bin Ihnen herzlich dankbar, wenn Sie sich auf das Experiment eingelassen haben. Jetzt sind Sie wieder an der Reihe und haben Gelegenheit, sich auszutauschen – und im Gespräch in kleiner Runde zu fragen: Was heißt das alles für *mich*?